

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **L' Ambassadrice. Excerpts - Don Mus.Ms. 139**

**Auber, Daniel-François-Esprit**

**[S.l.], 1840 (1840c)**

Einband

**urn:nbn:de:bsz:31-72484**

1

Auber, Die Botschafterin  
Trio 2 Gestirn

C. comes de Vrah, dominus de Fribure, R. H. et G., fratres eius, omnibus Christi

394. Graf Konrad von Urach, Herr von Freiburg, und seine Brüder Berthold, Heinrich und Gebhard (oder Gottfried?) bestimmen den jährlichen Zins von 12 Schillingen von einem Grundstück in der Vorstadt von Thermenbach zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes in der daselbst neu erbauten Capelle, deren Stiftung ihr Vater, Graf Eginno, zu seinem, seiner Gemahlin und seiner Armen Seeligkeit begonnen hatte.

(1237, Juli).

wir die Geburt Heinrichs eher in die ersten Jahre des in Frage stehenden Zeitraumes von 1228—1234 zu setzen haben. Jüngerer Bruder Heinrichs, 1248 bereits als Strassburger Kanoniker und päpstlicher Caplan erscheint (Nr. 421), werden Brüdern selbständig und führt ein mit Konrad gemeinschaftliches Siegel (Nr. 411). Da aber Graf Gebhard, ein Lebensjahr zurückgelegt (Nr. 396). Zuerst im Jahre 1244 endlich urkundet Heinrich in Verbindung mit anderen liche Knaben Eginno V. noch unter Vormundschaft (Nr. 401) und zwar hat Konrad, der älteste, 1238 das zweite thold, Heinrichs ältere Brüder, auf ihrem Siegel noch als Kinder (Nr. 397) und im selben Jahre stehen stimmt- zwei Söhne, Gebhard und Gottfried geboren (s. unten Nr. 411). Im Jahre 1239 erscheinen Konrad und Ber- weisen auch die folgenden Thatfachen. Dem 1236 oder 1237 verstorbenen Vater werden nach Heinrich noch dauernder Freundschaft und wiederholt im Gefolge König Heinrichs erscheint, 1228—1234. Auf dieselbe Zeit keine Nachricht besitzen, wird demnach in jene Jahre zu setzen sein, in denen Graf Eginno V. von Urach in den nach ihm benannten Sohn Eginno V. aus der Taufe gehoben. Die Geburt Heinrichs, über welche wir dem sein Vater, Graf Eginno V. von Urach, zu König Heinrich (VII.) stand. Wahrscheinlich hat der letztere anlassung zurückgeführt werden muss. Diese wird man in dem vertrauten Verhältnisse erkennen dürfen, in Urach noch in seinem mütterlichen von Zähringen heimisch ist, dessen Beilegung also auf eine besondere Ver- von Fürstenberg, wird hier zuerst genannt. Er führt einen Namen, der weder in seinem väterlichen Hause von 1) Konrad, Berthold, Heinrich und Gebhard (oder Gottfried?). Heinrich, der Stammvater der Grafen

a) b) Or.: *Fribure*.

besserungen in Mone's Zeitschrift, IX, 246.  
Ferg. Or. Karlsruhe. Nach demselben auch bei Schöpfung, Hist. Zaringo-Badens. V, 201; dazu Ver- Das Siegel der Ausstellerin ist abgegangen.

quam plurimum.  
thain, H. sculteti in Fribure<sup>b)</sup>, H. Fasarii, C. de Zeringen, L. de Munzingen et aliorum  
sentia testium subscriptorum: W. monachi in Tennibahc, W. de Stöfen, H. de Vel-  
Acta sunt hec anno domini 1237. mense Julio in ecclesia de Fribure in pre-  
nostri munimine duximus roborandam.  
deinceps exigere debeamus. Ut autem hec rata permaneat, presentem paginam sigilli  
nos nec heredes nostri predictum in ea censum vel aliud quicquam ratione census  
solidis anni census tenebatur, manmittimus et liberam constitimus, ita, quod nec  
sita juxta Fribure, in qua scilicet capella de nouo constituta est, que nobis in 12  
rum et divini cultus augmento aream unam in curia monachorum de Tennibahc ||  
omnibus in perpetuum. Noverint uni||versi, quod nos pro remedio animarum nostra-

174

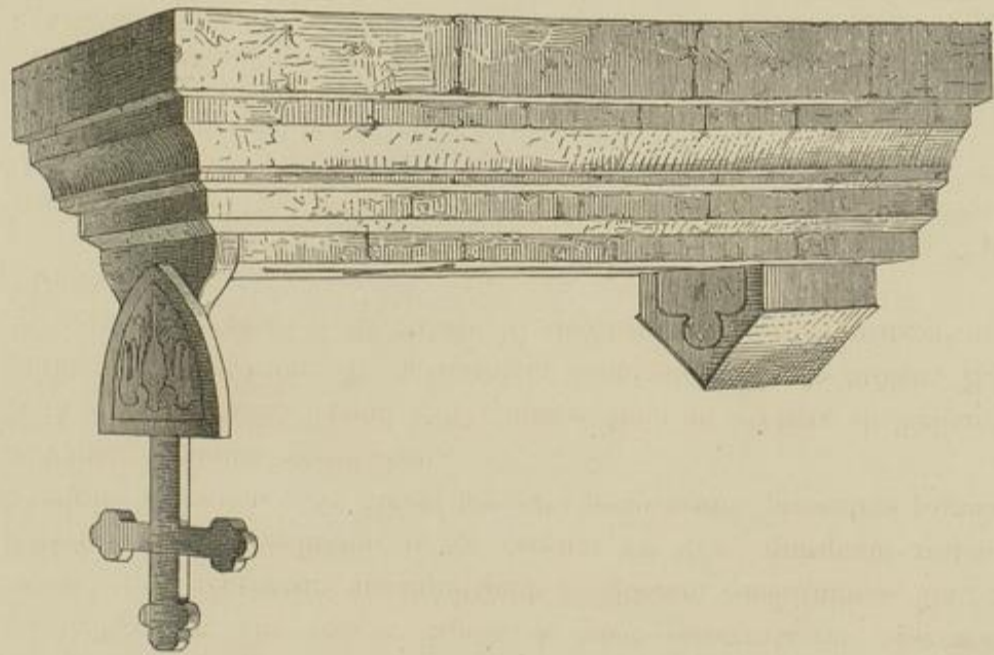
1237.

38

Adelheids dei gratia comitissa de Fribure?), C. et B. et H. et G.?), filii sui,  
neu erbaut worden, von dem jährlichen Zinse von 12 Schillingen.

393. Grafm Adelheid von Freiburg und ihre Söhne, Konrad, Berthold, Heinrich und G. be-  
freien das Grundstück auf dem Hofe der Thennenbacher Mönche, worauf eine Capelle  
Im Freiburger Münster.  
1237, Juli.

Das interessante Grabmal des Grafen Eginno d. j. von Urach stand bis 1829 auf dem Friedhofe des  
Klosters Thennenbach. In diesem Jahre sollte es mit den Gebeinen des Grafen in den Freiburger Dom über-  
führt werden; dabei gingen jedoch, wie die in späteren Jahren angestellten Nachforschungen ergaben, Kreuz  
und Wappenschild spurlos verloren und auch die Reste des Grabmals gelangten nur in Trümmern nach Frei-  
burg. Im Dome daselbst ward nun eine angeblich sehr mangelhafte Nachbildung des Grabmals aufgestellt,  
die jedoch im Jahre 1866 entfernt ward. Dass der Wappenstein beim Abbruche des Klosters und der Kirche  
von Thennenbach nach Donauerschlingen überführt worden sei, ist eine irrige Angabe Schreibers a. a. O. Unserer  
Abbildung liegen eine im Donauerschinger Archive befindliche, im vergangenen Jahrhundert vom Kloster Then-  
nenbach aus mitgetheilte Zeichnung, eine andere Zeichnung unbekannter Ursprungs und die Abbildung bei  
Münch, Gesch. des Hauses und Landes Fürstenberg, I, zu S. 15, zu Grunde, Vorlagen, die unter sich nicht  
völlig übereinstimmen, insbesondere den Saum des Wappenschildes theils leer, theils mit dem Urachischen Feh-  
bedeckt zeigen. Aus dem Mangel desselben auf unserer Abbildung ist demnach nicht mit Sicherheit zu schließen,  
dass es auf dem Grabsteine nicht angewendet ward. Vergl. auch die auf der Thennenbacher Zeichnung be-  
rühende Abbildung bei F. K. (Fürst-Hohenlohe-Waldenburg) Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens, Tafel I.



Nr. 9854, 9855) und von Eginos Brüdern Berthold IV. und Rudolf ist erwiesen, dass sie um diese Zeit unter  
dem kirchlichen Banne standen. Vergl. unten Nr. 404 u. 405.

So eine beim Pfarramte Thennenbach bewahrte Copie eines Necrologs des Klosters Thennenbach Egmno d. j. von Urach ist hier mit seinem Vater Egmno dem Birtigen verwechselt. Die gleiche Verwechslung begehrt die überhaupt höchst unzuverlässige, wohl erst aus d. 16. Jahrdt. rührende Chronique der Stadt Freyburg i. B., S. 24, aus dem städtischen Archiv in Strassburg, gedruckt als Beilage zu Schillers Ausgabe Königs-hovens v. 1698. Auch die Richtigkeit des obigen Datums bleibt um so mehr zweifelhaft, als die Annales st. Trudperti ein abweichendes angeben. Dieselben berichten (Mon. Germ. script. XVII, 294): 1287. Hoc anno comes Egmno de Fribure obiit. Aus den Urkunden Nr. 393 u. 394 ergibt sich mit Sicherheit nur, dass Egmno vor dem Juli 1237 gestorben ist. Söllin, Wirt. Gesch. II, 459 und Schreiber, Gesch. der Stadt Freyburg i. B. (Freyburg 1857) II, 14 nennen den 25. Juli 1236 als Todestag Egmnos V. Doch ist die Stelle des Zwielfalmer Necrologs, auf die sich Stälin für diese Angabe beruft und die wohl auch Schreiber im Sinne hatte, nach dem Charakter der Schrift nicht auf Egmno V. zu beziehen; vergl. oben Nr. 57, Anm. b. Nicht ohne Berechtigung wirft aber Schreiber die Frage auf, ob etwa Egmno im Kirchenbäume gestorben, da ihm aufrüchlicher Weise nicht in der Kirche selbst ein Grab eingeräumt worden sei. Egmno scheint bis zu seinem Tode zu König Heinrich gestanden zu sein, der sich um diese Zeit gegen seinen Vater Kaiser Friedrich II. empört hatte. Papst Gregor aber hatte 1235 Bullen gegen König Heinrich und seinen Anhang ergehen lassen (Potbast, Regesta pont.,

392. Pridae idus Januarii Ego (sic) comes de Urach hujus nominis secundus dictus mit dem Bart, dominus in Freyburg, et Agnes ejusdem conjux, ducis Bertholdi quinti et ultimi soror, fuerunt sepulti ambo in nostro coemeterio sub magno sepulchro lapideo, ubi videntur adhuc insignia. Obierunt anno 1236.

1236, Jan. 12. (?)

391. Berthold Graf von Urach<sup>1)</sup> schenkt mit seiner Hausfrau zum Gedächtniss seiner Vorfahren dem Kloster Bebenhausen den Hof in seinem Eigen Raideuwang. Zeugen: Walthar Techen ze Urbach, Radolff caplan von der burg, Burkhart von Eppingen, Hainrich sein Bruder, Walthar Millin, Gero von Liechtenstein. Datum anno 1236. Copeibuchlein des Klosters Bebenhausen, n. d. 15. Jahrdt. Nr. 22. Stuttgart. 1) Berthold IV.

1236.

172 Datum<sup>1)</sup> in villa Vilingen anno domini prenotato<sup>m)</sup>. Beglaubigte Copie von 1762 im F. F. A. Dieselbe scheint auch dem "ex archivo Fürstenbergico" entnommenen Drucke bei Schöpflin, Hist. Zaringo-Badensis, V, 200 zu Grunde gelegen zu haben, so dass dessen Abweichungen als Conjecturen Schöpflins anzufassen sein dürften. Varianten bei Schöpflin: a) temporum b) agitur c) decretis d) domno e) comparaverunt f) quidquid g) quam h) U. i) Valckenstein. k) Stacheln. l) So Schöpflin. Copie: patrum. m) Copie und Schöpflin: annis domini prenotatis. 1) Adelheid, nicht, wie Schöpflin annimmt: Agnes.

1236.

sui et aliorum quam plurimorum.  
 burc, B. Stahellini<sup>7)</sup>, G. et C. et domini Ottonis et filii sui et C. Jocheimi, H. fratris  
 scriptorum: H.<sup>7)</sup> de Valchenstain<sup>7)</sup>, W. de Stöphen, H. sculteti, Ragini, H. de Offen-  
 Acta sunt hec anno ab incarnatione domini 1236 in presentia testium sub-

bus paginam presentem dedimus sigilli nostri munimine confirmatam.  
 donatio rata permaneat et in posterum a nullo retractari valeat, prenominat<sup>8)</sup> sorori-  
 jure perpetuo contuli possidendum. Ut ergo prelate vidue venditio tanquam<sup>8)</sup> nostra  
 filiorum meorum super hoc habens assensum, quidcunque<sup>9)</sup> in ea juris habebam, ipsis  
 tissa de Ura et de Friburc, quando eadem curtis jure proprietatis ad me spectabat,  
 tatis extiterat, per quandam pecunie sumam comparant<sup>7)</sup>. Ego autem A.<sup>7)</sup> comi-  
 ibidem sitam a vidua cuiusdam Hiltegeri et ab heredibus suis, qui civis eiusdem civi-  
 in villa Villingen ad servendum deo<sup>6)</sup> sibi mansuiculam construere, quandam curtam  
 omnibus tam futuris quam presentibus, quod quedam sorores Christo devote volentes  
 sollicita, quiddam geritur<sup>7)</sup>, scripture testimonio meruit<sup>7)</sup> comendare. Notum sit ergo  
 maxime dum in longum tempus<sup>7)</sup> extenditur successio, idcirco providorum hominum  
 Quia rerum gestarum veritatem et ordinem de facili delere consuevit oblvio,

*Bürgers Hiltiger künftlich erworben haben.*  
 ihr als Lehenherrin besessene Hofstatt in Villingen, welche dieselben von der Witve eines  
 390. Gräfin Adelheid von Urach und Ertibury schenkt einigen geistlichen Schwestern eine von  
 1236.  
 Villingen.

Halbte des 13. Jahrhunderts.  
 gelegenen Aichelbergischen Besitzungen auch denken könnte. Die Schrift der Urkunde weist auf die erste  
 etwa Graf Eginno von Aichelberg, an den man sonst wegen des Namens und einiger unfern von Kloster Wald  
 findet. Damit ist entschieden, dass dieser unter dem comes Egeno der Urkunde zu verstehen sei und nicht  
 Reitersiegel Graf Eginos V. von Urach zu erkennen, dessen Abbildung sich oben zur Urk. No. 354, v. 1228, Nov. 27.  
 Siegels fertigen. Obschon auch diese nur mehr ein Bruchstück desselben zeigt, ist doch mit Sicherheit das  
 2) Freiherr von Lassberg, aus dessen Nachlass diese Urkunde rührt, konnte noch eine Abbildung des  
 1) Graf Eginno V. von Urach starb wahrscheinlich 1236 oder 1237; s. Nr. 392.  
 Ohne Datum.  
 Das Siegel fehlt<sup>7)</sup>.  
 Perg. Or. Donauerschlingen.

timvs et concedimvs.  
 aliqua bona de rebus suis impenderit, cum integra fide et voluntate nostra consen-  
 di illi subiecti sine ecclesiastice persone sine laicales fuerint, si predicto cenobio

